UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Gedichte Ossian's eines alten celtischen Helden und Barden

Macpherson, James

Düsseldorf, 1775

VD18 90058984

Drittes Buch.

urn:nbn:de:hbz:466:1-49589

Visual Library

Fingal.

Ein

altes episches Gedicht

in

sechs Büchern.

Drittes Buch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Inhalt
des
Dritten Buches.

Cuthullin, gereizt durch Carrils Erzehlung, begehrt, ihm mehrere Lieder zu singen. Der Barde besingt Fingals Thaten in Lochlin, und den Tod Agandeccas, der schönen Schwester von Swaran. Kaum hatte er dieses geendigt, als Calmar, der Sohn Mathas, der zur ersten Schlacht gerathen hatte, verwundet vom Schlachtfeld' zurückkam', und Swarans Vorhaben, den Ueberrest des Irischen Heers zu überfallen, entdeckte. Er selber stellt vor, der ganzen Macht des Feinds in einem engen Pfade zu widerstehen, bis die Irländer ihres Rückzugs sicher wären. Cuthullin, gerührt durch die muthige Anbietung Calmars entschließt sich ihn zu begleiten, und befiehlt Carriln die wenigen noch übrigen Iren wegzuführen. Es taget. Calmar stirbt an seinen Wunden; die Schiffe der Caledonier erscheinen. Swaran läßt von der Verfolgung der Iren ab, und wendet sich, der Anlandung Fingals zu widerstehen. Cuthullin, beschämt nach seiner Niederlage vor Fingal zu erscheinen, zieht sich zu Thuras Höhle zurück. Fingal greift die Feinde an, und treibt sie in die Flucht; aber

der

der Einbruch der Nacht läßt den Sieg unentschieden. Der König, der das tapfere Betragen Oscars seines Enkels beobachtet hatte, belehrt ihn, wie er sich im Kriege und Frieden aufführen sollte. Er empfiehlt ihm das Beyspiel seiner Väter, als das beste Muster seines Betragens immer vor Augen zu halten. Dieses führt die Episode von Fainasollis, Tochter des Königs von Craca ein, die Fingal in seiner Jugend unter seinen Schutz genommen hatte. Fillan und Oscar werden gesandt, zur Nachtzeit die Bewegungen der Feinde zu beobachten. Gaul, Mornis Sohn begehrt die Anführung des Heers in der künftigen Schlacht; welche Fingal ihm verspricht. Einige allgemeine Anmerkungen des Dichters beschließen den dritten Tag.

Fingal.

Ein altes episches Gedicht in sechs Büchern.

(*) Drittes Buch.

"Angenehm sind die Worte des Lieds," sagte Cuthullin! "Angenehm die Geschichte verflossener Zeiten! Sie sind wie der sanfte Thau des Morgens am Hügel der Rehe; wenn die Sonne bleich an seiner Seite er-

(*) Die zweyte Nacht seit der Eröfnung des Gedichts dauert fort. Cuthullin, Connal und Carril sind noch immer an dem Orte, welcher im vorgehenden Buche beschrieben ist. Die Geschicht Agandeccas wird hier mit vieler Einsicht eingeführt; weil man großen Nutzen daraus im Gedicht zieht, und einigermaßen die Entwicklung begünstigt.

erglänzt, und blaue Seen in Thälern ruhn. O Carril heb' noch einmahl deine Stimme; laß mich das Lied von Selma vernehmen; welches man in meinen freudigen Hallen gesungen, wenn sich dort Fingal, König der Schilde befand, und bey den Thaten seiner Väter entbrannte."

"Fingal! du Bewohner der Schlacht," sagte Carril, "frühzeitig waren deine Thaten in Waffen. In deinem Zorn' ward Lochlin verzehrt, da deine Jugend mit der Schönheit der Mädchen gestritten. Sie lächelten zu dem schönblühenden Antlitz' des Helden; aber Tod saß in seinen Händen. Er war stark wie Ströme von Lora, sein Gefolg das Brüllen von tausend Gewässer. Sie fiengen Lochlins Gebieter im Krieg'; sie gaben ihn seinen Schiffen zurück. Mit Stolz' schwoll' sein hochmüthiges Herz; seine Seele ward finster mit dem Tode des Jünglings. Denn keiner, als Fingal überwand je die Kraft des mächtigen Starno. (*) Er saß in der Halle seiner Muscheln, in Lochlins waldigtem Lande. Er rief den graulockigten Snivan, der oft um Lodas Kreise (**) gesungen; da der Stein des Vermögens

(*) Starno war Swarans und Agandeccas Vater. Sein trotziger und grausamer Charakter ist in andern Gedichten der Zeiten stark bezeichnet.

(**) Diese Stelle spielt sicher auf die Religion von Lochlin an, und der hier gemelhete Stein des Vermögens ist die Bildung einer der Scandinavischen Gottheiten.

gens seine Stimme vernahm, und die Schlacht im Felde der Tapfern wankte!

" Geh, graulockigter Snivan, " sagt' Starno, " geh' zu Ardvens See umflossenen Felsen; sag Selmas Gebieter, ihm, dem Schönsten unter seinen Tausenden, sag' ihm, ich geb' ihm meine Tochter, das liebreichste Mädchen, das jemahl einen schneeweissen Busen erhob. Ihre Arme sind weiß, wie der Schaum meiner Wellen. Ihre Seele ist großmüthig und mild. Laß ihn mit seinen tapfersten Helden, die Tochter der heimlichen Halle besuchen! " Snivan kam zu Selmas Halle: der schönlockigte Fingal begleiter' seine Schritte. Seine flammende Seele flog' zu dem Mädchen, als er die nordlichen Wellen durchpflügte. " Willkommen, " rief der dunkelbraune Starno, " willkommen, o König des felsigten Morven: willkommen ihr mächtigen Helden, ihr Söhne der entfernten Insel! drey Tage sollt ihr das Mahl in meinen Hallen genießen. Drey Tage meine Eber verfolgen; daß euer Ruhm zu dem Mädchen, der Wohnerin der heimlichen Halle gelange. "

Starno beschloß ihren Tod. Er gab' die Mahlzeit der Muscheln. Fingal mißtraute dem Feinde, er behielt' seine stahlernen Waffen. Die Söhne des Tods wurden bang: sie flohn vor den Augen des Königs. Die Stimme der lebhaften Freude erhob sich. Man spannte die zitternden Harfen der Freude. Barden besangen die Schlachten der Helden: sie besangen den aufwallenden Busen der Liebe. Dort war' Ullin, Fin-

Fingals Bard: die liebliche Stimme des schallenden Cona. Er lobte die Tochter von Lochlin; und Morvens (*) hochstammenden Führer. Die Tochter von Lochlin vernahm' seine Stimme. Sie verließ die Halle ihres heimlichen Seufzers! Sie kam in all ihrer Schönheit, wie der Mond von der Wolke des Aufgangs; Liebreitz umfloß sie wie Licht. Ihre Tritte waren Musik der Lieder. Sie sah' und liebte den Jüngling. Er war der verstohlene Seufzer ihrer Seele. Ihr blaues Aug rollte heimlich auf ihn: sie segnete den Führer des schallenden Morven.

Schimmernd glänzte am Walde der Eber der dritte Tag mit all seinen Strahlen. Fort schritt der finsterblickende Starno; und Fingal, König der Schilde. Sie verzehrten die Hälfte des Tages im Jagen; mit Blut' war Selmas Lanze befärbt. Dann kam die Tochter von Starno, mit blauen Augen rollend in Thränen, dann kam sie mit ihrer Stimme der Liebe, und sprach zu Morvens Gebieter: "Fingal hochstammender Führer, trau' nicht dem stolzen Herze von Starno. Zu jenem Wald' hat er seine Führer gestellt. Hüt' dich vor dem Walde des Tods. Aber erinnere dich, Sohn von der Insel, erinnere dich Agandeccas: rett' mich vom Zorn' meines Vaters, o König des stürmischen Morven!

(*) Alle nordwestlichen Küsten Schottlands trugen wahrscheinlich den Namen von Morven; welches eine Reihe sehr hoher Berge bedeutet.

Der Jüngling schritt sorglos voran; seine Helden neben ihm. Unter ihm stürzten die Söhne des Tods; Gormal erschallte umher! vor Starnos Hallen sammelten sich die Söhne der Jagd. Die düstern Augbraunen des Königs waren wie Wolken. Seine Augen wie Luftbilder der Nacht. "Bring her," sprach er, "Agandecca zu ihrem liebreichen König von Morven! Seine Hand ist befärbt mit dem Blut' meines Volks. Ihre Worte waren nicht eitel!" Sie kam mit dem rothen Auge der Zähren; sie kam mit losfliegenden Locken. Ihr weisser Busen stieg mit gebrochenen Seufzern empor, wie der Schaum des strömigten Lubar. Starno durchdrang ihre Seite mit Stahl'. Sie sank wie eine Reihe von Schnee, die von Ronans Felsen herabglitscht; wenn die Wälder verstummen, und der Schall im Thal' sich verliert. Dann blickte Fingal seine tapfern Führer; seine tapfern Führer ergriffen die Waffen. Laut brüllte die düstere Schlacht; Lochlin floh' oder starb. Bleich in seinem wallenden Schiffe, hüllt' er das Mädchen der sanftesten Seele. Ihr Grabmahl hebt sich in Arven; das Meer brüllt um ihre enge Behausung.

"Heil ihrer Seele!" sagte Cuthullin, "heil dem Mund' des Gesangs! Stark war die Jugend von Fingal; stark ist der Arm seines Alters. Lochlin soll wiederum fallen, vor dem König des schallenden Morven. O Mond, zeig' dein Antlitz aus einer Wolke; beleuchte seine weissen Segel an der Welle: und wenn an jener niederhangenden Wolke, ein starker

Geist

Geist (*) des Himmels sich setzt; wend', du Besteiger des Sturms, seine düstern Schiffe vom Felsen!

Dies waren die Worte Cuthullins, beym Schall des rauschenden Bergstroms; da Calmar, Mathas verwundeter Sohn den Hügel bestieg'. Er kam in seinem Blut' von der Schlacht. Er lehnte sich an seinen beugenden Speer. Schwach ist der Arm der Schlacht! aber stark die Seele des Helden! "Willkommen! Sohn Mathas," sagt' Connal, "willkommen bist du deinen Freunden! aber warum börstet der gebrochene Seufzer, von der Brust des, der vormahls nimmer erbebte? Und nie wird er beben, o Connal, du Führer des spitzigen Stahls. Meine Seele schimmert in Gefahren, in dem Gepraffel der Waffen. Ich bin vom Geschlechte der Waffen. Nie erschracken meine Väter."

"Cormar war der erste meines Stamms!

(*) Diese ist die einzige Stelle im Gedicht, die einen Schein der Religion zeigt. Aber Cuthullins Anrede zu diesem Geist, ist mit einem Zweifel begleitet; deswegen ist es nicht leicht zu bestimmen, ob dieser Held ein Oberwesen, oder die Geister der verblichenen Krieger verstehet; denn man glaubte zu diesen Zeiten, daß sie die Stürme beherrschten, und sich in einem Windstoß' von einem Land' zum andern schwangen.

Er frolockte durch die Stürme der Wogen. Sein düsteres Schiff durchpflügte das Meer. Er reiste an den Flügeln des Winds. Einst verwirrte ein Gespenst die Nacht. Meere schwellen und Felsen erschallen. Längs den Wolken stürzen sich Winde. Blitze fliegen auf feurigen Schwingen. Er erschrack, und eilte zum Ufer: dann erröthete er, daß er jemahls erschrack'. Er stürzte sich wieder in die Mitte der Wogen, den Sohn des Windes zu suchen. Drey Jünglinge führen den zischenden Kahn; er stand' mit entblößter Klinge. Als nun der niedrige Dampf vorbey rauschte, griff er ihn bey seinem kräußlichten Haupt'. Er durchforschte sein dunkles Eingeweid mit seinem Stahl'. Der Sohn des Winds verschwand aus der Luft. Der Mond und die Sterne kehrten zurück! So war die Kühnheit meines Stamms. Calmar gleicht seinen Vätern. Vor erhobenen Klingen fliegen Gefahren. Glück folgt auf die Schritte der Kühnen!"

Nun aber ihr Söhne des grünenden Erin entweicht von Lenas blutiger Heyde. Versammelt unsere traurigen noch übrigen Freunde, und fügt euch zum Schwerte Fingals. Ich hör' den Klang von Lochlins voranrückenden Waffen. Calmar wird bleiben und kämpfen. Meine Freunde, meine Stimme wird eben so muthig erschallen, als wenn Tausende hinter mir schritten. Aber, Sohn Semos, erinnere dich meiner, gedenk' an Calmars leblosen Leichnam. Wenn Fingal das Schlachtfeld verwüstet, leg' mich bey einem Stein' der Erinnerung, daß mein Ruhm

bey

bey der Nachwelt erschalle; daß Calmars Mutter in meinem Ruhm' sich erfreue."

"Nein: Sohn Mathas," sagte Cuthullin," hier werd ich dich nimmer verlassen. Ich frolock' im ungleichen Kampf'. Meine Seele steigt in Gefahren. Du Connal, du Carril verflossener Zeiten, führt Erins traurige Söhne hinweg. Wenn das Brüllen der Schlacht sich gelegt, sucht uns in diesem engern Pfad'. Denn nah' bey dieser Eiche werden wir fallen, im Strom' der Schlacht von Tausenden!" O Fithils Erzeugter, mit fliegender Eil', stürz dich über die Heyde von Lena. Sag' Fingal, Erin sey gefallen. Sag' Morvens Gebieter zu kommen. O laß ihn kommen, wie die Sonne in einem Sturm', die Insel zu beleuchten, zu retten!

Der Morgen ergrauet an Cromla. Die Söhne des Meers steigen hinauf. Calmar stand voran, jene im Stolz' seiner flammenden Seele zu treffen. Aber bleich war das Antlitz des Führers. Er lehnte sich auf seines Vaters Speer. Diesen Speer, den er von Lara gebracht, als Wehmuth die Seele seiner Mutter erfüllte; die Seele der einsamen Alcletha, abnehmend im Trauern der Jahre. Aber itzt sinkt langsam der Held, wie ein Baum auf der Ebne. Allein steht der düstere Cuthullin, wie ein Fels im sandigten Thal'. Das Meer stürzt mit seinen Wogen heran, und brüllt gegen seine verhärteten Seiten. Mit Schaum' wird sein Gipfel bedeckt: die Hügel erschallen umher.

Nun erscheinen aus dem grauen Nebel des Meers Fingals weißsegligte Schiffe. Hoch ist der Hayn ihrer Maste, wenn sie wechselweiß auf den rollenden Wogen sich neigen. Vom Hügel entdeckte sie Swaran. Er wand sich von Erins Söhnen hinweg. Wie die Ebbe des erschallenden Meers, durch Inis-tores hundert Inseln sich reißt, so laut, so ausgedehnt, so ungeheuer kehrten Lochlins Söhne gegen den König. Aber gebeugt, weinend, traurig und langsam, seine lange Lanze hinter sich schleppend, sank Cuthullin in Cromlas Wald, und trauert' über seine gefallenen Freunde. Er scheute das Antlitz von Fingal, der ihn von den Feldern des Ruhms zu grüßen, gewohnt war!

"Wie viel liegen dort meiner Helden! der Führer von Erins Geschlecht'! die sonst in der Halle frolockten, wenn sich der Schall der Muscheln erhob! Ich werd nicht mehr ihre Tritte an der Heyde erblicken; nicht mehr auf der Jagd ihre Stimme vernehmen. Bleich, schweigend, und niedrig an blutigen Betten liegen die, die meine Freunde gewesen. Ihr Geister der jüngst Verstorbenen, kommt dem Cuthullin an seiner Heyde entgegen. Sprecht mit ihm an den Winden, wenn der brausende Baum von Turas Höhle erschallt. Dort, weit in der Ferne, werd' ich liegen unbekannt. Kein Barde wird hören von mir. Kein grauer Stein wird zu meinem Ruhm' sich erheben! Betraur' mich mit den Todten, Bragela! Mein Ruhm ist verschwunden." Dies waren die Worte Cuthullins, als er in Cromlas Wälder sich senkte!

Fin-

Fingal erhaben in seinem Schiffe, streckte seine schimmernde Lanze vor sich. Schreckbar war der Blitz seines Stahls: er glich' dem grünen Luftdampf' des Tods, der auf Malmors Heyde sich setzt; wenn der Wanderer einsam daher geht, und Schatten den breiten Mond im Himmel bedecken.

" Die Schlacht ist vorbey, " sagt' der König, " ich erblicke das Blut meiner Freunde. Traurig ist die Heyde von Lena! traurig die Eiche von Cromla! die Jäger sind in ihrem Vermögen gestürzt: Semos Sohn ist verblichen. Ryno und Fillan, meine Söhne, blaßt das Horn von Fingal. Besteigt jenen Hügel am Ufer: ruft die Kinder des Feinds. Ruft sie vom Grabe Lamdargs, des Führers verflossener Zeiten. Eure Stimme sey, wie die Stimme eures Vaters, wenn er in die Schlachten seines Vermögens eingeht. Ich erwarte den mächtigen Fremden. Ich erwarte Swaran auf den Ufern von Lena. Laß ihn mit all seinem Geschlechte sich nah'n; die Freunde der Todten sind stark in der Schlacht! "

Wie Blitze schoß glänzend der zierliche Ryno voran: wie Schatten des Herbsts nahm der düstere Fillan seinen Lauf. An Lenas Heyde vernimmt man ihre Stimm'. Die Söhne des Meers hören Fingals Horn. Wie der brüllende Strudel des Meers, wenn er von dem Schnee-Reich' zurückkehrt; so stark, so düster, so plötzlich stürzten Lochlins Söhne herab. Vor ihrer Spitze erscheinet der König, im leidigen Stolz' seiner Waffen! Zorn brennt in seinem dunkelbraunen

nen Antlitz': seine Augen rollen im Feuer seines Muths. Fingal erblickte Starnos Erzeugten: er erinnerte sich Agandeccas. Denn Swaran hatte mit Thränen der Jugend, seine weißbusigte Schwester betraurt. Er schickte Ullin, den Sänger, ihn zum Mahle der Muscheln zu laden: denn angenehm in Fingals Seele, kehrte die Erinnerung, der ersten seiner Liebe zurück!

Ullin kam mit veralteten Schritten, und sprach zu Starnos Erzeugtem: "o du, der du wohnst in der Ferne, wie ein Fels von deinen Wellen umflossen! komm' zum Mahle des Königs; verzehr' mit Ruh' diesen Tag. Laß uns morgen kämpfen, o Swaran, und die erschallenden Schilde zerbrechen." "Heut," sagte Starnos zorniger Sohn, "heut brechen wir die schallenden Schilde: morgen wird mein Mahl ausgebreitet; aber Fingal soll am Boden niederliegen." "Laß morgen sein Mahl sich ausbreiten," sagt' Fingal mit Lächlen, "heut werden wir, meine Söhne, die erschallenden Schilde zerbrechen. Steh' Ossian neben meinem Arm'. Gaul, heb' dein schreckliches Schwert. Spann' deinen Bogen, o Fergus. Fillan, wirf deinen Speer durch die Luft. Hebt eure Schilde, wie den dämmernden Mond. Eure Speere seyen Luftbilder des Tods. Folgt mir im Pfad' meines Ruhms; gleicht meinen Thaten im Kampf'."

Wie hundert Winde an Morven; wie Ströme von hundert Hügeln; wie Wolken allmählig durch den Himmel sich schwingen; wie das düstere Meer an den Ufern der Wüste sich stürzt;

stürzt; so brüllend, so ungeheuer, so schreckbar mengten sich an Lenas erschallender Heyde, die Heere. Ueber die Hügel spreitet sich das Aechzen des Volks: es war wie Donner der Nacht, wenn Wolken an Cona sich brechen: und tausend Geister auf einmahl, in die hohlen Winde verheulen. Fingal stürzt' in seinem Vermögen voran; schreckbar wie Trenmors Geist; wenn er zu Morven im Wirbelwind' kömmt, die Kinder seines Stolzes zu schauen. An ihren Bergen erschallen die Eichen; die Felsen stürzen vor ihm. Dämmernd gesehn in Blitzen der Nacht, dehnt er seine Schritte von Hügel zu Hügel. Blutig war die Hand meines Vaters, da er die Blitze seines Schwerts herumkreist'. Er erinnert sich der Schlachten seiner Jugend. Das Feld wird verzehrt in seinem Lauf! wie eine feurige Säule schritt Ryno voran. Dunkel ist die Stirn von Gaul. Mit Füßen des Winds schwang Fergus sich fort. Fillan wie Nebel des Hügels, Ossian wie ein Fels stürzten herab. Ich frolockte im Vermögen des Königs. Zahlreich waren die Todten meines Arms! schrecklich die Blitze meines Schwerts! noch war mein Haar nicht so grau, noch zitterten nicht meine Hände für Alter. Meine Augen waren nicht mit Schatten bedeckt; meine Füße fehlten nicht im Lauf'!

Wer kann die Todten des Volkes erzehlen? Wer die Thaten der mächtigen Helden? wenn Fingal, entflammt von seiner Wuth', die Söhne von Lochlin verzehrt'. Von Hügel zu Hügel schwoll' Jammer auf Jammer, bis Finsterniß alles verhüllte. Bleich; starrend wie eine

Heer-

Heerde von Hirschen versammelten sich Lochlins Söhne auf Lena. Wir saßen und horchten zu der frölichen Harfe, bey Lubars sanftrollendem Strom'. Fingal selbst war am nächsten dem Feinde; die Erzählungen seiner Barden ergötzten sein Ohr. Sie besangen seinen göttlichen Stamm, die Helden verflossener Zeiten. Gelehnt an seinen Schild, saß aufmerksam Morvens Gebieter. Der Wind pfif durch seine Locken: seine Gedanken sind von den Tagen der Vorwelt. Neben ihm an seinem beugenden Speer' lehnt' sich mein junger, mein tapferer Oscar. Er bewunderte Morvens Gebieter. Seine Thaten schwollen in seiner Seele!

" Sohn meines Sohns, " begann' der Gebieter, " o Oscar, Stolz der Jugend! ich sah' das Blitzen deines Stahls. Ich frolockte in meinem Geschlecht'. Folg' dem Ruhm' unserer Väter; sey, was sie gewesen, zur Zeit, da Trenmor, der erste der Menschen gebot'; und Trathal, der Vater der Helden! sie kämpften in Schlachten in ihrer Jugend. Sie sind der Barden Gesang. O Oscar! beug' die Arme der Starken: aber verschon' der schwächern Hand. Sey ein Sturm versammelter Fluthen, gegen die Feinde deines Volks; aber wie das säuselnde Lüftchen, welches grasigte Fluren durchirrt, für jene, die deine Hülfe ersuchen. So lebte Trenmor; so war Trathal; und so ist Fingal gewesen. Mein Arm war der Beleidigten Schutz; Schwache ruhten unter dem Blitz' meines Stahls. "

" Oscar! ich war ein Jüngling wie du,

als

als die liebreiche Fainasollis ankam'; dieser Sonnenstrahl! dieses milde Licht der Liebe! die Tochter des Königs von Craca. (*) Dann kehrt' ich von Conas Heyde zurück. Mein Gefolg war nicht zahlreich. In der Weite erschien' ein weißsegligter Kahn; wir sah'n ihn, wie einen Nebel, der die Winde des Meers bestieg'. Er nahte sich bald. Wir blickten die Schöne. Ihr weisser Busen erhob' sich mit Seufzer. In ihren losen dunkeln Locken sauste der Wind: von ihren rothen Wangen flossen Thränen herab. "Tochter der Schönheit," sagt' ich ruhig, "welcher Seufzer steigt aus deiner Brust? kann ich, so jung ich auch bin, dich Tochter des Meeres, beschützen? Mein Schwert hat seines Gleichen im Krieg', aber unerschrocken ist mein Herz."

"Ich flieh' zu dir," sprach sie mit Seufzern, "o Fürst mächtiger Männer! Ich flieh' zu dir, o König der wirthlichen Muscheln; du Stütz' der schwächern Hand! Der König von Cracas erschallender Insel, hieß mich den Sonnenstrahl seines Geschlechts. Cromlas Hügel erschallten, mit verliebten Seufzern, um die unglückliche Fainasollis! Soras Gebieter erblickte mich reitzend; er

(*) In einer so entfernten Zeit, ist nicht leicht zu bestimmen, wo dieses Craca lag'. Die wahrscheinlichste Meynung ist, daß es eine der Schettländischen Inseln gewesen seye. Im 6ten Buche finden wir eine Geschichte von der Tochter des Königs von Craca.

er ward in Cracas Tochter verliebt. Sein Schwert ist ein Lichtstrahl an der Seite des Kriegers. Aber seine Stirn ist finster; in seiner Seele brausen Orkane. Ich meid' ihn auf dem tobenden Meer'; aber Soras Führer verfolgt meinen Lauf."

"Ruh'," sagt ich, "hinter meinem Schild'; ruh' im Frieden, du Schimmer des Lichts! Soras düsterer Führer wird flieh'n, wenn Fingals Arm und Seele sich gleichen. Dich könnt' ich, o Tochter des Meers, in einsamen Höhlen verbergen. Aber Fingal flieht nie. Wo Gefahren sich zeigen und drohen, frolock' ich im Sturme der Speere." Ich sah' Thränen auf ihren Wangen. Cracas Schöne rührte meine Seele. Nun erschien' das Schiff des stürmischen Borbar, wie eine schreckliche Welle in der Weite. Hoch waren seine Maste über das Meer, hinter ihren schneeweissen Segeln, gebogen. Weiß rollen an jeglicher Seite die Wogen. Die Kraft des Meers erschallt. "Komm'," rief ich, "vom Brüllen des Meers, komm', du Besteiger des Sturms. Genieß' in meiner Halle das Mahl. Sie ist der Fremden Behausung."

Neben meiner Seite stand bebend das Mädchen. Er zog seinen Bogen. Sie sank. "Deine Hand ist ohnfehlbar," sprach ich, "aber weich war der Feind!" Wir fochten; auch war' nicht schwach der tödtliche Kampf! er stürzte unter meinem Schwert'. Wir legten sie in zwey steinerne Gräber, diese unglücklich liebende Jugend. So war ich in meiner Jugend, o Oscar;

sey

sey du wie das Alter von Fingal. Such nimmer den Kampf; vermeid ihn auch nicht, wenn er kömmt.

" Fillan und Oscar mit dunkelbraunen Locken! ihr Krieger mit Füßen des Winds! fliegt über die Heyde vor mir. Bemerkt die Söhne von Lochlin. Ich hör' das Getös ihrer Furcht in der Weite; wie den entfernten Schall in den Wäldern. Geht: daß sie meinem Schwert' nicht entflieh'n, längs den brausenden Wellen des Nords. Denn viele Fürsten von Erins Geschlechte, liegen hier am düstern Bette des Tods. Die Kinder des Kriegs sind gefallen; die Söhne des hallenden Cromla.

Wie zwey düstre Wolken flogen die Helden; zwey düstre Wolken, die zum Wagen den Geistern dienen; wenn sich die dunkeln Kinder der Luft, unglückliche Menschen zu scheuchen, heranstürzen. Da stand wie ein Fels in der Nacht, Gaul (*) Mor-

(*) Gaul, Mornis Sohn war Gebieter einer Zunft, welche lang mit Fingal um den Vorzug stritte. Endlich wurd sie zum Gehorsam gezwungen; und Gaul ward aus einem Feinde Fingals vertrautester Freund und größter Held. Sein Charakter gleicht in etwas jenem des Ajax in der Iliade, eines Helden, der mehr Stärke, als Klugheit besasse. Er trachtete

Mornis Erzeugter. Zu den Sternen funkelt sein Speer: versammelten Strömen gleicht seine Stimme. "Sohn der Schlacht," rief der Führer, "o Fingal König der Muscheln! laß die melodischen Barden, Erins Freunde zur Ruhe versenden. Verhüll' in ihre Scheide, deine tödtliche Klinge, o Fingal; laß deine Völker sich schlagen. Wir verwelken ohne unsern Ruhm; unser König ist der einzige Schildezerbrecher! Wenn der Morgen an unsern Hügeln aufsteigt, beschau unsere Thaten in der Ferne. Laß Lochlin die Klinge von Mornis Erzeugtem versuchen; damit mich Barden besingen. Dies war vormahls der Gebrauch von Fingals edlem Geschlecht'. Dies war der deinige, König der Schwerter, in den Schlachten des Speers."

"O Mornis Erzeugter," antwortete Fingal, "ich frolock' in deinem Ruhm'. Kämpf'; aber mein Speer wird sich nicht entfernen; er wird in Mitte der Gefahren dir helfen. Erhebt ihr Söhne der Lieder, erhebt eure Stimmen, und lullt mich zur Ruh'. Hier wird Fingal sich legen, mitten im Winde der Nacht. Und wenn du, Agandecca, dich nah'st, unter den Kindern deines Lands; wenn du am Hauch' des Winds, zwi-

---

sehr nach kriegerischem Ruhm', und begehrt hier für sich die Anführung der künftigen Schlacht. Der Dichter entfernt hier künstlich Fingal vom Heere weg, damit seine Rückkehr herrlicher sey.

zwischen den Tauen der hohen Masten von Lochlin, niedersitzst, komm' zu meinen Träumen, meine Schönste, (*) zeig meiner Seele dein schimmerndes Antlitz."

Manche Stimme, und manche Harfe hob sich in melodischen Tönen. Sie besangen Fingals großmüthige Thaten, sie besangen Fingals hohes Geschlecht; und unter dem lieblichen Klang' hörte man Ossians Namen zu Zeiten. Oft hab ich gekämpft, und oft in Schlachten des Speeres gesiegt. Aber blind, weinend und verlohren, muß ich mit geringern Menschen umgeh'n! O Fingal, itzt beschau ich dich nicht, mit deinem Geschlechte des Kriegs! Die wilden Rehe grasen am grünenden Grab' des mächtigen Königs von Morven! gesegnet sey deine Seele, du König der Schwerter, du berühmtester an den Hügeln von Cona!

(*) Der Dichter bereitet uns zu Fingals Traum im künftigen Buche.